

# Zwischenbericht Dezember 2022

## University of North Carolina Wilmington

Die zwei wichtigsten Dinge bezüglich der Vorbereitung sind meiner Ansicht nach das Visum und die Versicherung. Das Visum kann man ohne Termin im Konsulat beantragen, wenn man schon einmal in seinem Leben in den USA war. Für die Versicherung empfehle ich, auch mal bei einem deutschen Autoclub nachzuschauen. Gerade zum Visum ist zu sagen, dass das Ausfüllen von Formularen ein wenig Zeit in Anspruch nimmt.

Die Einreise selbst verlief problemlos bei mir. Ich bin zunächst zu meinen Verwandten nach Georgia geflogen. Eine Woche später bin ich dann nach Wilmington (ILM) geflogen, von wo man mit Shuttlebussen zum Campus gefahren wurde. Es ist wichtig zu wissen, dass die Dorms an der UNCW nicht früher aufmachen als zum bestimmten Ankunftsstermin. Das heißt, wenn man früher anreist, muss man sich bis zum offiziellen Start selbst um eine Unterkunft kümmern. Das genaue Startdatum wurde leider nicht besonders weit im Voraus angegeben.

Nach der Ankunft bin ich mit anderen Internationals zum nächsten Walmart gefahren, um einzukaufen. Ein Uber oder Lyft kostet insgesamt weniger als 10 USD. Es war nicht nötig direkt alles auf einmal zu kaufen. Am Tag der Orientierung wurden Spenden der letzten Internationals ausgegeben.

Am Orientierungstag lernt man viel über die Universität, Stadt und Kultur in Amerika. Es ist außerdem eine gute Gelegenheit um neue Leute kennen zu lernen. Viele der Internationals bleiben allerdings nur ein Semester. Ich bin für ein Jahr in Wilmington und habe deswegen gleich nach Möglichkeiten gesucht mit Amerikanern in Kontakt zu kommen. Hierfür bin ich unter anderem dem Swim Club beigetreten und der Intramural Soccer League. Außerdem habe ich mich für den Area Council aufstellen lassen. Dieser ist verantwortlich für Social Events und dient als Vertretung der Studierenden in den Dorms.

Grundsätzlich ist zu sagen, dass es nicht so einfach ist, direkt mit Amerikanern Kontakte zu knüpfen. Die Menschen in North Carolina sind sehr freundlich. Das heißt nicht unbedingt, dass man deswegen auch befreundet sein möchte. Auf manche können Amerikaner ein wenig unzuverlässig wirken. Zum Beispiel heißt es wenig, wenn man sich am Montag für einen Kaffee am Freitag verabredet. Ich habe gelernt, dass dies kein Ausdruck von Respektlosigkeit oder Desinteresse ist. Vielmehr habe ich diese kulturellen Unterschiede als solche angenommen und seitdem einige Freundschaften schließen können. Ich schätze Menschen in den USA und insbesondere an meiner Universität sehr und freue mich auf das kommende Semester.

Auch wenn es oft gesagt wird, möchte ich zum Schluss nochmal betonen, dass das Leben in den USA teuer ist. Für die meisten wird die Miete unabhängig ob On- oder Off-Campus höher sein als in Deutschland. Die Meal Plans für die Mensa ist teuer. Ich empfehle den 50er oder 85er Block zu erwerben und bei Bedarf neue "Swipes" dazu zu kaufen. Das ist in den meisten Fällen am günstigsten. Ich habe einen Job als Student Worker and der Rezeption angenommen und bin so in der Lage mir ein wenig dazu zu verdienen. Der Einstellungsprozess war langwierig und aufwendig, trotzdem lohnt es, sich über Möglichkeiten zu informieren.